



Zu Grabe getragen

Schweigend stehe ich am schneeweißen Sarg,
trauerschwarz, den Schleier tief im Gesicht.
Feuerlilien an die Brust mir gepresst,
ganz allein erfüll ich trostlos die Pflicht.

Leise und leicht man sie zu Grabe trägt,
ach, gerne möchte ich ihr Lieder singen
während die Sonne mild und freundlich scheint,
aber kein Ton will nun nach außen dringen.

Schließlich sinkt der Sarg hinab in die Erde.
Werfe Blumen, fass es immer noch nicht,
Trauerreden halten Spatz und die Lerche,
steh dabei, so leer, mit Tränen im Gesicht.

Auf dem kleinen Holzkreuz neben dem Grabe,
tief ins Holz geritzt ein Herz und zwei Namen,
Hoffnung ist zerstoßen, Eichhörnchen springt
von der Mauer. Hör, ein Rotkehlchen singt.

Sonnenstrahlen kitzeln mich an der Nase,
Wir, ein Traum - halten könnt ich ihn nicht.
Du gerade, hältst - über mich nun Gericht?
Hand in Hand mit ihr geh ich jetzt ins Licht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).